

Büchertisch

Autor(en): **P.H. / L.R.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **2 (1908)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

unser Bundesgerichtspräsident hätte in entscheidender Stunde an diese Stimme der Menschlichkeit aus grauem Altertum gedacht!

Die Schweiz hat eine schwere Niederlage erlitten durch ihre eigenen Söhne. Leider liegt darin nicht viel Ueber-raschendes mehr. Wir sind allgemach ein recht rückständiges Land geworden. Wer sich ein wenig, sei es vermittelt der Literatur, sei es durch Reisen und persönliche Verührung, draußen in der Welt, besonders den demokratischen Ländern, England und Amerika, umgesehen hat, weiß, welch' ein größerer und freierer Geist dort weht. Möge das neueste Erlebnis über diese Wahrheit vielen die Augen öffnen, dann wird es auch etwas Gutes schaffen.

In diesem Sinne schließe ich mich dem Proteste an, den der Waadtländer Dichter René Morax der Presse übergeben hat. Es gibt noch eine Schweiz, die über den auf dem Montbenon gefassten Beschluß trauert.
L. K.

Die Abstimmung über die **Absinth-initiative** ist dazu angetan, allen Arbeitern für den Fortschritt des Guten das Herz zu stärken. Das scheint mir das Erfreulichste an diesem Tage zu sein, viel erfreulicher noch als der direkte Erfolg im Kampfe gegen den Alkohol. Wer hätte vor zehn Jahren noch die siegreiche Durchführung einer solchen Aktion auf Schweizerboden für möglich gehalten? Wir wollen die sittliche Leistung, die in diesem kraftvollen Ja steckt, nicht überschätzen, denn es bedeutete für die meisten Deutschschweizer keine Entsaugung. Trotzdem war es kein Kleines, daß 236,582 Männer eine solche prohibitive Maßregel

billigten, auch wenn sie nicht direkt darunter zu leiden hatten. Man hatte es ihnen genügend gesagt, daß nachher Wein und Bier an die Reihe kommen würden, hatte an ihre „persönliche Freiheit“ appelliert, und damit einen Punkt berührt, wo der Schweizer sehr empfindlich ist. Daß das alles nicht verdingt, ist ein gutes Zeichen für den ethischen Ernst, der in unserem Volke noch vorhanden oder neu erwacht ist — womit wir natürlich nicht allen denen, die Nein gestimmt haben, den ethischen Ernst absprechen wollen.

Nicht vergessen wollen wir auch die gewaltige freiwillige Arbeit, die zur Herbeiführung dieses Resultates von verschiedenen Seiten geleistet worden ist und ohne die es nicht so gegangen wäre. Vor allem verdienen der eidgenössische und die kantonalen Ausschüsse für die Initiative den höchsten Dank. Einzelne Männer haben dieser Sache Monate fast völlig gewidmet, ohne daß ihnen jemand dafür gedankt hätte. Erhebend war es, zu sehen, wie junge Leute bei der Sammlung der Unterschriften und nachher bei der Agitation vor der Abstimmung ins Feuer gingen. Das sind die Kämpfe, in denen in Zukunft immer mehr ein Teil der Kräfte zum Ausdruck gelangen wird, die einst der Krieg verbrauchte. Auch die Pfarrer, an die wir in Nr. 6 appelliert, haben zum nicht kleinen Teil sich eifrig für die Sache eingesetzt. Der in Lausanne erscheinende „Essor“ hat eine Nummer ihr ausschließlich gewidmet. Kurz, was wir bei diesem Anlaß erlebt haben, darf wohl die Stimmung des bekannten Lieds in uns auslösen: „Es kann zu jeder guten Tat Ein jeder frischer glühn.“
L. K.

Büchertisch.

Philosophische Bibliothek. Diejenigen unserer Leser, die sich für philosophische Fragen interessieren, möchten wir einmal auf die ausgezeichnete Serie von guten und sehr preiswerten Neu-Ausgaben der philosophischen Klassiker hinweisen, welche im Verlage der Dürrschen Buchhandlung in Leipzig unter dem obigen Titel erscheint. Die 114 bisher erschienenen Bände erfreuen sich

bei Kennern großer Beliebtheit und die gewöhnlich gut orientierenden Einleitungen und Erläuterungen ermöglichen auch dem Laien zumeist eine fruchtbringende Lektüre.

Mit dem 115. Band ist nun die „Philosophische Bibliothek“ über ihr ursprüngliches Programm hinausgegangen. Sie plant eine kleine Reihe von möglichst allgemein verständlichen, zusammen-

fassenden Orientierungswerken über den heutigen Stand philosophischer und verwandter Bestrebungen. Der vorliegende Band (115) ist ein recht brauchbarer, sachlich und klar geschriebener Grundriß moderner Psychologie.*) Der erste Teil führt in die allgemeinen Probleme ein, welche das Seelenleben und sein Verhältnis zum körperlichen Geschehen darbietet. Der zweite spezielle Teil referiert vortrefflich über die Ergebnisse und die noch ungelösten Fragen der neueren Seelenkunde. Wer sich einen zuverlässigen Einblick in die Arbeit und die Erfolge dieser jungen Wissenschaft verschaffen will, dem ist hier eine ausgezeichnete Gelegenheit dazu geboten. Sie dürfte um so freudiger ergriffen werden, als ja gründliche psychologische Kenntnisse von eminenter praktischer Bedeutung sind oder sein können. P. S.

Der Unterricht im Freien auf der höheren Schulstufe. In Verbindung mit Lehrern der obern Realschule zu Basel herausgegeben vom Rektor dieser Anstalt, Dr. Robert Flatt. Verlag von Huber & Co., Frauenfeld.

Daß auf den allgemach trocken und staubig gewordenen Gefilden des modernen Schulbetriebs frisches Leben allenthalben ausblüht, ist eine der erfreulichsten Erscheinungen unserer Zeit. Ein solches Zeichen frischen Lebens ist auch das Buch, das ich hiemit anzeigen und warm empfehlen möchte. Herr Dr. Flatt, der energische Rektor der obern Realschule in Basel, erblickt in einer möglichst ausgiebigen Verlegung des Unterrichts ins Freie ein wichtiges Mittel pädagogischer Verjüngung. Er stützt sich dabei auf reichliche Erfahrungen,

*) Dr. Stephan Witasek, Grundlinien der Psychologie. Leipzig, Dürr'sche Buchhandlung, 1908. Preis 3 Mark.

die in der von ihm geleiteten Schule durch Versuche dieser Art gemacht worden sind. Auf halb- oder ganztägigen Exkursionen wurden einzelne Klassen, gelegentlich auch mehrere zusammen durch einen Lehrer oder mehrere, an naturwissenschaftlich oder historisch interessante Punkte geführt, um dort einen Anschauungsunterricht zu erhalten, der ganz sicher ungleich mehr Eindruck machte, als wenn in der Schulstube von den gleichen Dingen geredet worden wäre, sei's auch an Hand von Abbildungen oder Vorweisungen. Eine Reihe solcher Ausflüge sind in dem Buche in sehr interessanter Weise geschildert. Keiner, der mit diesen Dingen zu tun hat, sollte sie ungelesen lassen. Unserem Bekommt ob diesen Schilderungen unwillkürlich das Gefühl: „O hättest du es als Schüler auch so schön gehabt!“ Gewiß hat schon lange da und dort ein Lehrer ähnliches ausgeführt, aber im ganzen ist's doch viel zu wenig geschehen.

Herr Dr. Flatt erwartet von einer Ausbreitung dieser Art des Lehrens Belebung des Interesses am Unterricht, Hebung der körperlichen und geistigen Gesundheit der Schüler, besonders Stärkung des Willens, der sittlichen Lebensfrische, eine bessere Bekanntschaft des Lehrers mit dem geistigen Wesen des Schülers, und zugleich eine auf die einfachste und natürlichste Weise hergestellte Konzentration des Unterrichts. Wir können ihm darin nur recht geben. Natürlich ist auch dieser Vorschlag nicht ein pädagogisches Allheilmittel (er ist auch nicht so gemeint), nur ein Mittel unter vielen, es muß mit Maß und Vorstand angewendet werden und stellt an die Persönlichkeit des Lehrers nicht kleine Anforderungen, aber alles Gute kostet etwas und hat seine Gefahr. Wir wünschen dem Buche eine kräftige Wirkung. L. H.

Noch nie probiert!

Wendell Phillips, der berühmte amerikanische Vorkämpfer in der Bewegung gegen die Sklaverei, wurde eines Tages gefragt: „Hat das Christentum sich eigentlich bewährt oder nicht?“ Er antwortete: „Ich kann's nicht sagen, man hat's noch nie probiert!“

Redaktion: **B. Hartmann**, Pfarrer in Chur; **Liz. R. Liechtenhan**, Pfarrer in Buch (St. Zürich); **L. Ragaz**, Pfarrer in Basel. — Manuskripte sind an Herrn **Liechtenhan** zu senden. — Druck von **R. G. Zbinden** in Basel.